

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulwesen

Einzelne Fächer

Politikwissenschaft

Personale Informationsmittel

Theodor ESCHENBURG

BIOGRAPHIE

- 15-1** *Theodor Eschenburg* : Biographie einer politischen Leitfigur 1904 - 1999 / Udo Wengst. - Berlin ; München [u.a.] : De Gruyter Oldenbourg, 2015. - 279 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-11-040289-6 : EUR 34.95
[#4007]

Der deutsche Politikwissenschaftler Theodor Eschenburg (1904 - 1999) gehörte einst zu den einflußreichen akademischen Lehrern seiner Zunft.¹ Er war einer der Hauptvertreter der Politikwissenschaft in der alten Bundesrepublik, auch wenn man aus heutiger Sicht kaum etwas nennen könnte, mit dem Eschenburg einen bleibenden Beitrag zu dieser Wissenschaft geliefert hat (keines seiner Bücher, die teilweise aus dem Wiederabdruck von Zeitungsartikeln bestanden, ist heute mehr lieferbar).

Nachdem die Deutsche Vereinigung für Politikwissenschaft 2002 beschlossen hatte, ihren Wissenschaftspreis für ein Lebenswerk nach Eschenburg zu benennen, schien der Politologe als maßgebender Vertreter seiner Zunft gleichsam kanonisiert. Doch nur zehn Jahre später kam es zum Eklat, als der linke Politologe Claus Offe, dem der Preis verliehen worden war, diesen zwar annahm, die Dankesrede aber dafür nutzte, den Namensgeber des Preises wegen seines Verhaltens in der NS-Zeit sowie wegen mangelnder späterer öffentlicher Vergangenheitsbewältigung zu kritisieren. Offe plädierte bei der Verleihung des Eschenburg-Preises an ihn dafür, diesen Namen

¹ Siehe *Deutsche Politikwissenschaftler - Werk und Wirkung* : von Abendroth bis Zellentin / Eckhard Jesse ; Sebastian Liebold (Hrsg.). - 1. Aufl. - Baden-Baden : Nomos-Verlagsgesellschaft, 2014. - 849 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-8329-7647-7 : EUR 98.00 [#3691]. - In diesem Band kritisiert Frank Decker, der Verfasser des Beitrags über Eschenburg, die Abschaffung des Eschenburg-Preises (S. 212 - 214). - Rez.: *IFB 14-3* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz393292177rez-1.pdf>

nicht länger zu verwenden.² Dem wurde dann auch bald von seiten des Vereins entsprochen, was indes nicht den Beifall aller Mitglieder fand. So steht nun die Biographie Eschenburgs exemplarisch für die Probleme der „Vergangenheitsbewältigung“ - sowohl bei Eschenburg selbst, als auch bei jenen, die sich nun an Eschenburg in der einen oder anderen Weise abarbeiten.

Die Biographie, die nun der Zeithistoriker Udo Wengst, der zuvor schon eine Biographie über Thomas Dehler vorgelegt hatte,³ verfaßt hat, steht natürlich unter dem Eindruck dieser Debatten, die sicher noch nicht zum Abschluß gekommen sind.⁴ Auch wenn er nicht die Aufgabe einer Biographie darin sieht, diese Kontroversen fortzusetzen, dürfte es sich von selbst verstehen, daß die durch Offe aufgegriffenen Fragen, die vor allem auf die Forschungen Rainer Eisfelds und seine Interpretation zurückgehen, auch nicht ignoriert werden können. Insofern müßte eine Biographie Eschenburgs eher mehr kritische Analysen nicht nur der Quellen, sondern auch der Kontroversen um ihre Auslegung enthalten. Zusätzlich erschwerend kommt hinzu, daß die Quellenlage vor allem für die frühe Zeit und dann die Jahre der NS-Herrschaft meist eher schlecht und jedenfalls sehr lückenhaft ist, sieht man von einzelnen Aspekten ab, die etwa die Rolle Stresemanns für Eschenburg betreffen. Methodisch problematisch ist so immer die Benutzung der beiden

² http://www.hertie-school.org/fileadmin/images/Downloads/media_events/offe/---DVPW-Preis_Off_e_2_.pdf [2015-02-10; so auch für die folgenden Links].

³ Thomas Dehler : 1897 - 1967 ; eine politische Biographie / Udo Wengst. - München : Oldenbourg, 1997. - 435 S. : Ill. ; 25 cm. - (Eine Veröffentlichung des Instituts für Zeitgeschichte und der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der Politischen Parteien). - ISBN 3-486-56306-8. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/950568929/04>

⁴ Kritische Stellungnahmen zu einem 2013 erschienenen Aufsatz von Wengst zum „Fall Eschenburg“ findet man hier:

[http://www.ifz-](http://www.ifz-muenchen.de/fileadmin/user_upload/Vierteljahreshefte/Stellungnahme_von_Hannah_Bethke.pdf)

[muen-](http://www.ifz-muenchen.de/fileadmin/user_upload/Vierteljahreshefte/Stellungnahme_von_Hannah_Bethke.pdf)

[chen.de/fileadmin/user_upload/Vierteljahreshefte/Stellungnahme_von Hannah B ethke.pdf](http://www.ifz-muenchen.de/fileadmin/user_upload/Vierteljahreshefte/Stellungnahme_von_Hannah_Bethke.pdf); sowie hier:

[http://www.ifz-](http://www.ifz-muenchen.de/fileadmin/user_upload/Vierteljahreshefte/Stellungnahme_von_Rainer_Eisfeld.pdf)

[muen-](http://www.ifz-muenchen.de/fileadmin/user_upload/Vierteljahreshefte/Stellungnahme_von_Rainer_Eisfeld.pdf)

[chen.de/fileadmin/user_upload/Vierteljahreshefte/Stellungnahme_von Rainer Eisfeld.pdf](http://www.ifz-muenchen.de/fileadmin/user_upload/Vierteljahreshefte/Stellungnahme_von_Rainer_Eisfeld.pdf) - Eine Besprechung der vorliegenden Biographie durch Rainer Blasius findet sich in der **FAZ** vom 3.2. 2015, S. 6 (der folgende Link gibt den 9.2. an):

[http://www.faz.net/aktuell/politik/politische-buecher/theodor-eschenburg-immer-](http://www.faz.net/aktuell/politik/politische-buecher/theodor-eschenburg-immer-oben-mitschwimmen-13404803.html)

[oben-mitschwimmen-13404803.html](http://www.faz.net/aktuell/politik/politische-buecher/theodor-eschenburg-immer-oben-mitschwimmen-13404803.html) [10-02-2015]. - Erstaunlich, weil sonst sehr

unüblich, ist das Erscheinen einer zweiten, sehr kritischen und teils polemischen Besprechung desselben Buches wenige Tage später, die Hannah Bethke verfaßt hat, auf deren Gutachten hin die Deutsche Vereinigung für Politikwissenschaft den Eschenburg-Preis abgeschafft hatte. Bethke zufolge ist Eschenburg „nicht mehr zu retten“.

Siehe **Der Mann ist einfach nicht mehr zu retten** : Abitur hatte er, und nach der Arisierung hat ihn ja niemand gefragt ; Udo Wengsts kuriose Eschenburg-Biographie / Hannah Bethke. // In: Frankfurter Allgemeine. - 2015-02-11, S. 10.

Memoirenbände Eschenburgs, die auf langen Gesprächen mit Joachim Fest und Wolf Jobst Siedler basieren, aber nicht Eschenburgs eigenem Manuskript entsprechen; der Verfasser hat hier auch die Transkriptionen zu Rate gezogen und dann, wenn dort kräftigere Formulierungen zu finden waren, diese der späteren verlagsseitig redigierten Autobiographie vorgezogen. Wegen der sonstigen mangelhaften Quellenlage führte an der Berücksichtigung dieser späten Erinnerungen oft kein Weg vorbei, so unbefriedigend dies auch ist – aber sie sind tatsächlich keine Originalquelle, ganz abgesehen davon, daß Eschenburg selbst über die Art und Weise, wie der Verlag das Buch bearbeitete, nicht glücklich war.

Wengst hat eine schlanke Biographie vorgelegt, was die Lektüre für einen weiteren Leserkreis geeignet erscheinen läßt. Denn er verliert sich dadurch nicht in einer Fülle von mehr oder weniger bedeutsamen Details, sondern konzentriert sich auf das Wesentliche (auch dort, wo wie in der Zeit nach 1945 die Quellen reichlicher fließen). Zwar wird man vor allem für die Zeit vor 1945 manche Dinge mit dem Vorbehalt weiterer Quellenfunde betrachten müssen, insgesamt aber hofft der Autor, daß seine Darstellung im wesentlichen keine Korrektur mehr erfahren wird. Ob dies der Fall sein wird, dürfte nicht zuletzt davon abhängen, ob in den umstrittenen Fragen (Stichwort „Arisierung“) noch substantielle Quellenfunde erfolgen.

Die Biographie⁵ selbst folgt der Chronologie von der frühen Kindheit im Haushalt eines Seeoffiziers, der die ersten zwei Jahre wegen seines Dienstes im Fernen Osten den Knaben gar nicht zu Gesicht bekommen hatte, bis zum Alter, in dem Eschenburg sich mit der Abfassung seiner Memoiren abmühte, was auch die nicht eben reibungslosen Beziehungen zum Verlag einschloß.

Wengst schildert das Elternhaus und die politischen Prägungen der frühen Jahre, die sicher nationalistisch waren, wenn der Verfasser auch gegenüber der Einschätzung skeptisch ist, Eschenburg habe als junger Mann zum Kreis der „Rechtsradikalen“ gehört (S. 15 - 16).⁶ Eschenburg ging nach dem Abitur zum Studium nach Tübingen, wo er sich auch der schlagenden Verbindung Germania anschloß und sich im nationalistisch ausgerichteten Hochschulring Deutscher Art (HDA) engagierte. Dort war er indes, wie Wengst ausführlich zu zeigen sich stets bemüht, den HDA „aus einer rechten reaktionären Ecke herauszuführen und auf einen gemäßigt konservativen Kurs festzulegen“ (S. 48), was allerdings auch nicht ausschloß, daß er einen aus heutiger Sicht problematischen Protest gegen einen Gastvortrag von Emil Julius Gumbel maßgeblich mitorganisierte (S. 25 - 27). Eschenburg war indes nicht unbedingt auf eine akademische Karriere aus, sondern erwog auch, eine Stellung in der Wirtschaft oder Industrie anzustreben.

⁵ Inhaltsverzeichnis: <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz424066114inh.htm>

⁶ Im Rückblick ist nicht ganz klar, warum Wengst die sekundär überlieferte Tatsache anzweifelt, Eschenburg habe 1923 so wie manche andere auch Hitler zugejubelt (S. 15). Denn die Aussage stammt ja aus einem 1930 veröffentlichten Buch über Stresemann und basierte auf Gesprächen mit Eschenburg seitens Antonina Vallentins, der Autorin, ohne daß dieser sich dazu kritisch geäußert hätte.

Ende der zwanziger Jahre gehörte Eschenburg zum engeren Kreis um Gustav Stresemann, den damaligen Außenminister.⁷ Eschenburg lebte als Doktorand in Berlin, nachdem er vor dem Wechsel noch ein Feriensemester in Dijon verbracht hatte. Eschenburg machte sich an eine Dissertation über den nationalliberalen Politiker Ernst Bassermann, die 1929 sogar mit einer Einleitung Stresemanns unter dem Titel **Das Kaiserreich am Scheideweg** erschien (S. 62). In dieser Zeit war Eschenburg auch Mitglied der Deutschen Volkspartei geworden, für die er in Berlin-Schöneberg auch ein kommunalpolitisches Mandat übernahm (S. 66). Eschenburg gehörte des Weiteren zu den Gründern eines Clubs namens Quiriten, bei dem wichtige Männer Vorträge im Rahmen monatlicher Essen hielten, nicht nur Stresemann, sondern auch Carl Heinrich Becker, Hans Luther, Wilhelm Groener oder auch Carl Schmitt. Es dürfte klar sein, daß Eschenburg in jenen Jahren auf eine konservative Stabilisierung der Republik zielte (S. 77). Eschenburg schrieb damals übrigens auch Artikel unter einem aus den Buddenbrooks stammenden Namen, den Thomas Mann der Familie Eschenburgs dort gab (Huneus); interessant ist in einem Artikel z.B. eine Gegenüberstellung Brüning und Hitlers, wobei Wengst auch auf einige Fehleinschätzungen Eschenburgs hinweist (S. 88 - 89).

Zentral für die Beurteilung Eschenburgs aus heutiger Sicht ist die Frage, wie seine Tätigkeit in der NS-Zeit zu sehen ist. Denn seit bekannt ist, daß Eschenburg im Rahmen seiner Arbeit auch an der „Arisierung“ jüdischer Vermögen beteiligt war, ohne daß er sich dazu später jemals geäußert hätte, sind diese Jahre seines Lebens in Zwielicht getaucht. Wengst erschließt hierzu keine neuen Quellen, so daß seine Darstellung neben derjenigen anderer Autoren steht, die das Aktenmaterial anders auslegen.⁸ Eschenburg arbeitete für die Knopf- und Bekleidungsverschußindustrie, für die er auch zahlreiche Auslandsreisen unternahm (auch zum Kriegsende war er gerade in der Schweiz).

Der Knackpunkt der Kritik ist die Beteiligung Eschenburgs an der „Arisierung“ jüdischen Besitzes, wobei es bisher kein vollständiges Bild des ganzen Umfangs davon gibt, weil die Aktenlage sehr lückenhaft ist. Nach Wengst ist Eschenburgs Beteiligung insgesamt nur marginal gewesen, was aber von anderen Teilnehmern der Debatte entschieden bestritten wird.

In den weiteren Kapitel geht Wengst auf die Verwaltungstätigkeit Eschenburgs in der Regierung von Württemberg-Hohenzollern ein,⁹ aus der heraus

⁷ Vgl. **Reden und Schriften** : Politik - Geschichte - Literatur, 1897 - 1926 / Gustav Stresemann. Mit biographischem Geleitwort von Rochus Frhrn. v. Rheinbaben. Hrsg. von Hartmuth Becker. - 2. Aufl. - Berlin : Duncker & Humblot, 2008. - 486 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-428-12139-7 : EUR 98.00 [9733]. - Rez.: **IFB 08-1/2-280** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz280780613rez.htm>

⁸ Siehe zuletzt: **Vom Anti-Parlamentarier zum „kalten Arisiere“ jüdischer Unternehmen in Europa** : Theodor Eschenburg in der Weimarer Republik und im Dritten Reich / Anne Rohstock. // In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte. - 63 (2015), 1, S. 33 - 58.

⁹ Entsprechend oft begegnet sein Name in den Registern der folgenden Bände: **Die Protokolle der Regierung von Württemberg-Hohenzollern** / Red.: Martin

er schließlich auch trotz eines eher mageren Oeuvres als Professor für Politikwissenschaft an die Universität Tübingen wechselte. Die Regierungserfahrung trug aber viel dazu bei, daß Eschenburg die Rolle der Institutionen und das Regieren angemessen berücksichtigte. Eschenburg hätte zweifellos auch eine Karriere als Ministerialbeamter machen können, entschied sich aber trotz verschiedener Angebote für die Wissenschaft, auch wenn er dabei stark in die Öffentlichkeit zu wirken suchte und auch wirkte. Er verstand sich selbst nicht als Gelehrter, sondern als Praktiker und vertrat in den 1960er Jahren die Notwendigkeit von Reformen, geriet dann aber durchaus zwischen die Fronten, als die Studentenbewegung einsetzte. Für die Liberalität Eschenburgs in wissenschaftlicher Hinsicht spricht sein Verhalten im Zusammenhang mit verschiedenen Personen, deren Auffassungen er gerade nicht vertrat und die er doch unterstützte, so z.B. Walter Jens, Ekkehart Krippendorff oder Ernst Bloch, der während der Zeit des Rektorates von Eschenburg an die Tübinger Universität kam. Für Eschenburg war offensichtlich die wissenschaftliche Qualität, aber auch das Prinzip der akademischen Freiheit gegenüber politischen Erwägungen vorrangig. Im Falle Blochs maßte er sich selbst zwar kein Urteil in philosophischen Fragen an, doch verdient seine Auffassung, ihm seien „diese starken, unterschiedenen Persönlichkeiten“, wie eben z.B. Bloch, „sympathischer als die verschlagenen Opportunisten, die ja sehr viel zahlreicher“ seien (S. 196).¹⁰ Auch in den siebziger Jahren suchte die Politik Eschenburgs Rat, so etwa im Zusammenhang mit einer Untersuchung der Verwaltungsabläufe im Bundeskanzleramt nach Aufdeckung der Spionagetätigkeit Guillaumes. Eschenburg entfaltete auch als Mitherausgeber der **Vierteljahrshfte für Zeitgeschichte**, anfangs zusammen mit Hans Rothfels, eine rege Tätigkeit, die für die zeitgeschichtliche Forschung von großer Bedeutung war. Die Publikationen Eschenburgs werden von Wengst zwar erwähnt, aber doch recht knapp behandelt, zumal Eschenburg sich selbst etwa über seine Erzberger-

Furtwängler ; Wilma Romeis. - Stuttgart : Kohlhammer. - 24 cm. - (Kabinettsprotokolle von Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern ; 3) [#0130]. - Bd. 1. Das Erste und Zweite Staatssekretariat Schmid : 1945 - 1947 / bearb. von Frank Raberg. - 2004. - CXXII, 546 S. - ISBN 3-17-018278-1 : EUR 48.00. - Bd. 2. Das Kabinett Bock : 1947 - 1948 / bearb. von Frank Raberg. - 2008. - CI, 494 S. - ISBN 978-3-17-019758-9 : EUR 42.00. - **IFB 11-3**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz114779600rez-1.pdf> - Bd. 3. Die geschäftsführende Regierung Müller: 1948 - 1949 / bearb. von Frank Raberg. Mit einer Einl. von Klaus-Jürgen Matz. - 2013. - LII, 445 S. - ISBN 978-5-17-022575-6 : EUR 39.00. - **IFB 14-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz114779600rez-2.pdf> - Weitere Informationen zu Eschenburg findet man im Portal **Deutsche Biographie** in der Rubrik *Partner* http://www.deutsche-biographie.de/sfz039_00636_1.html;jsessionid=FBA7D83880AF9954D7AD914D4BDAF322#plcontent [2015-02-16].

¹⁰ Vgl. auch **Bloch-Wörterbuch** : Leitbegriffe der Philosophie Ernst Blochs / hrsg. von Beat Dietschy ; Doris Zeilinger ; Rainer E. Zimmermann. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2012. - XXV, 744 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-11-020572-5 : EUR 149.95 [#2747]. - Rez.: **IFB 12-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz325558566rez-1.pdf>

Biographie eher despektierlich äußerte. Dagegen ist das Buch **Über Autorität** eines auf das vielleicht etwas mehr hätte eingegangen werden sollen, zumal es interessant gewesen wäre, auch über die Rezeption dieses Buches, das immerhin als Suhrkamp-Taschenbuch erschien und entsprechend verbreitet gewesen sein dürfte, etwas zu erfahren (S. 225).

Die insgesamt lesenswerte und informative Biographie Eschenburgs, die auch zahlreiche Abbildungen enthält, wird abgerundet durch eine Bibliographie der in dem Buch zitierten oder erwähnten Veröffentlichungen Eschenburgs (leider alphabetisch nach Titel; für eine Biographie aufschlußreicher wäre m.E. eine chronologische Liste gewesen) sowie weiterer verwendeter Literatur und ein Personenregister. Es ist schon jetzt abzusehen, daß Wengsts Biographie nicht das Ende der Diskussion um Eschenburg ist – denn mit der sich stetig intensivierenden „Vergangenheitsbewältigung“ erlangt ein Leben wie das des Tübinger Politikwissenschaftlers noch einmal paradigmatische Bedeutung für die Art und Weise, wie im 21. Jahrhundert die deutsche Geschichte des 20. Jahrhundert in Wissenschaft und Öffentlichkeit verhandelt wird.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz424066114rez-1.pdf>